

Ein eigenes kleines Traumwerk

Wunscherfüllung in Bruch: Achim Althammer gestaltet „Oldtimer-Classic-Garage“

Von Hans-Joachim Bittner

Ainring-Bruch. An Autogrammen von Walter Röhrl mangelt es Achim Althammer nicht: Die Rallye-Legende hat sich auf Postern, Plakaten, Automodellen, Portraits oder Helmen verewigt. „Der Walter ist ein guter Freund“, sagt der 60-Jährige, nippt genüsslich an seinem Vormittags-Espresso und schaut zufrieden durch ein kleines Fenster auf sein eigenes kleines Traumwerk – und die Erfüllung (s)eines großen Lebenswunsches. Zwischen dem neuen Büro und der Oldtimer-Garage hat sich Achim Althammer die Möglichkeit einbauen lassen, von seinem Schreibtisch aus zu sehen, wer die ehemalige Lagerhalle eines Baugeschäftes in Bruch betritt. In dieser hat der Ainringer nun als Mieter auf rund 100 Quadratmetern seinen in knapp 50 Jahren angesammelten Exponaten geballter Auto-Motorsport-Geschichte einen würdigen Rahmen verliehen. Das letzte gut halbe Jahr war er intensiv damit beschäftigt.

Bislang musste Achim Althammer pendeln, wenn er von seinem Zuhause zum Büro in Mitterfelden oder seinen verstreut untergebrachten Fahrzeugen mit reichlich Vergangenheit in Freilassing und von diesen „zurück“ zu seinen gesammelten Werken wollte. Diese waren – bislang kaum beachtet – in Kartons im Keller verpackt und harrten der Dinge. Jetzt dürfen diese wieder „atmen“: Alles befindet sich unter einem Dach, liebevoll in Vitrinen und Wandschränken präsentiert. Eine Werkstatt mit Wohlfühl-Atmosphäre, denn eine Couch zum Verweilen und Staunen über die vielen Möglichkeiten des Entdeckens vergaß Althammer natürlich nicht. Darunter hat er noch eine Tiefgarage als Materiallager zur Verfügung und neben der Halle Carports als trockenen Unterschlupf für weitere, aktuell genutzte Fahrzeuge und Anhänger. Mitte Dezember zog Althammer ein, auf eine Baustelle mit viel Dreck: „Das war grenzwertig“, sagt er, „ich hab ständig nur geputzt“.

Es ist niemals zu spät

„Es ist niemals zu spät für eine glückliche Kindheit“ steht unter einer Althammer-Karikatur, auf der ihm Künstler Hendrik Müller aus Halfing ein sehr breites Kinn verpasst hat. Hier lebt der Motorsport-Enthusiast seinen Traum und nennt erstaunliche Stücke sein Eigen: Ein Helm von Alfred Hartmann beispielsweise, dem legendären Vorkriegs-Motorradrennfahrer, der später, 1954, eine



Drei bis vier echte Fahrzeuge finden in Achim Althammers privatem kleinen Traumwerk Platz. Besonderer Hingucker ist natürlich die rote Corvette Sting Ray von Chevrolet, Baujahr 1963. – Fotos: Bittner



Aus einer Bar in der Schweiz: Eine Registrierkasse aus den 1960er-Jahren – mit Foto von Clay Regazzoni, 1974 Formel 1-Vizeweltmeister, und Werbung eines alkoholfreien Bieres, welches es schon damals gab.



Sein erstes Modell: Ein 935-er Porsche, Maßstab 1:18, mit Jochen Mass am Steuer. 1977 hat es Achim Althammer zusammengebaut und nimmt jetzt, in der Oldtimer-Garage in Bruch einen ganz besonderen Platz ein.



Achim Althammer erfüllte sich den Traum eines „Oldtimer-Kontors“. Unser Bild zeigt ihn unter anderem vor einem Portrait und Autogramm des jungen Walter Röhrl.

Werkstatt in Berchtesgaden eröffnete. Dazu eine für 700 D-Mark erworbene Tankstelle aus der US-amerikanischen „Blue Moon“-Bar, die Peter Klegreaf Anfang der 1990er viel zu kurz in Bad Reichenhaller betrieb, ein knallroter Kühlschrank, ein Porsche-Flügel mit vielen Unterschriften, Teller, Fahrerplaketten – drei unbezahlbare Originale der Salzbergrennen in den 1920er-Jahren –, zirka 50 bei diversen Oldtimer-Rennen gewonnenen Pokale, von denen Althammer einen Großteil wegwerfen wollte, an die 200 Modelle in den Maßstäben 1:18 und 1:43 – sein erstes war ein Revell-Bausatz eines 935er-Porsche mit Jochen Mass am Steuer –, Drucke von Müller-Gemälden, der Künstler zaubert stets zu den Edelweiß-Bergpreis-Auflagen von Althammer gewünschte Motive künstlerisch auf die Leinwand, dazu hunderte „Motor-Klassik“-Ausgaben, ein Autogramm von Vorkriegs-Rennfahrer Manfred von Brauchitsch und eines von der in diesem Jahr verstorbenen Legen-

de Sterling Moss mit „To Joachim“-Widmung. Seinen blauweißen 319er Mercedes „musste“ Althammer verkaufen, das Angebot war zu gut. Alle, die damals geholfen hatten, ihn herzurichten, lud er zum Abschied zum Essen ein. Jetzt steht der Edelweiß-Bus in einer Mercedes-Sammlung in Mönchengladbach, seine Frau be-

kommt heute noch feuchte Augen, wenn sie an das schöne Fahrzeug denkt. „Dafür bekommen wir einen neuen, dunkelroten Renntransporter, ebenfalls ein 319er“, hat Achim einen Trost für seine Petra parat. Seine Carrera-Bahn will er ebenfalls integrieren, in Bruch. Im ersten Stock ist noch Platz.

Einmal „herzhaft“ in einem GT3 RS Runden drehen

Ainring. Achim Althammer beschäftigte sich nie damit, selbst motorsportlich aktiv zu werden: „Dazu hätten meine Mittel ohnehin nicht gereicht“. Aber schon mit elf Jahren saß er allein vor dem Fernseher in seinem Zimmer und weinte bitterlich. Was war geschehen? Es war der 5. September 1970. Der Österreicher Jochen Rind starb in seinem Lotus, bei einem Rennen in Monza. „Ein einschneidendes Erlebnis für mich“, sagt Altham-

mer heute. Trotz der Tragik von damals stieg sein Interesse für Autos und Motorsport sprunghaft an, verstärkt durch den Live-Besuch eines Tourenwagenrennens am Salzburgrings mit seinem Vater Albert. „Zwei Jahrzehnte schaute ich mir danach jede Formel 1-Übertragung an – heute keine mehr.“

Achim Althammer kaufte sich selbst immer wieder Fahrzeuge, die ihn reizten, und nahm mit ihnen an Oldtimer-Bewerben

teil. Beispielsweise an der Ennstal-Classic oder „fast am liebsten“ bei Winterbewerben wie der Planai-Classic oder dem GP Ice-Race in Zell am See – bestenfalls auf dem vereisten Flugplatz. „Rallyes interessieren mich heute mehr, weil es meinen fahrerischen Neigungen eher entgegenkommt. Ich fahr lieber mit einem kleinen wendigen Auto, welches gar nicht so leistungsstark sein muss, über eine kleine enge Waldstraße oder einen Bergpass, als auf einer Rennstrecke – das ist

Arbeit fällt nun leichter

Der Organisator so vieler Veranstaltungen, meist kommt der komplette Reinerlös beeinträchtigten Menschen im Berchtesgadener Land zugute, wird jedoch nicht müde, für die gute Sache aktiv zu sein und immer wieder neu initiativ zu werden: Aktuell, da der Roßfeld-Bergpreis verschoben werden musste, mit einer hochprofessionellen Online-Auktion, bei der es wertvolle Gegenstände zu ersteigern gibt (wir berichten). Damit hat der Ainringer nun wieder täglich gut zu tun. In seinem neuen, hellen Büro fällt ihm das alles wieder leichter. In seiner „Oldtimer-Garage“ schreibt Althammer Tag für Tag dutzende

Mails, richtet Anfragen an Unterstützer, besorgt seltene, attraktive Motorsport-Exponate, vereinbart Termine und denkt immer schon wieder an künftige Projekte oder Ziele. „Die ökologische Nachhaltigkeit ist gerade in diesen Zeiten ein großes Thema, davor darf sich der Motorsport nicht verschließen – und somit auch ich nicht.“

In sein neues „berufliches Zuhause“ hat Achim Althammer eine Heizung eingebaut, eine Toilette, die Beleuchtung mutet gleichermaßen futuristisch wie retro-perspektivisch an – einfach passend. Corona kam: „Dadurch hatte ich viel Zeit, hier alles in Ruhe fertig zu machen. Während dieser Krise half mir meine stets positive Grundeinstellung. Wenngleich es durchaus Tage gab, an denen man hätte verzweifeln können. Weil ich nicht wusste, wie es finanziell weitergeht.“ Die Arbeit lenkte ihn ab und gab ihm neuen Mut: Achim Althammer warf sich in die Aufgabe und verschönerte die Terrasse vor seinem Büro, der Blick schweift über ein großzügiges Grundstück mit viel Grün. „Jetzt fühle ich mich so richtig wohl. Ich bin jeden Tag hier und habe meinen Spaß“, strahlt er. Stillstand wird es in dieser Halle nicht geben, verspricht er, selbst wenn (s)ein Traum nun erfüllt ist. Freunden, Bekannten, Interessierten, Edelweiß Classic- und Bergpreis-Teilnehmern wird er seine – nicht öffentlich zugängliche – Einrichtung nach Terminvereinbarung gerne zeigen und erklären. „Freilich wäre es schade, wenn das nun niemand zu Gesicht bekäme“, lacht er. Irgendwann soll hier zudem „der Hartmann“ Platz finden: Ein von Althammer mit vielen Helfern komplett restaurierter silberpfeil-ähnlicher DKW-Formel-Junior-Rennwagen von 1961, der momentan noch in der Werkstatt von Martin und Michael Strohammer in Kammer steht. Ein Probelauf soll noch in diesem Sommer, vermutlich am Salzburger, über den Asphalt gehen...

zweimal im Jahr interessant, aber es fasziniert mich nicht mehr so sehr.“

Der Traum eines „Oldtimer-Kontors“ ist erfüllt. Nach einem neuen Wunsch befragt meint der heute 60-Jährige: „In einem Porsche GT3 RS mit Saugmotor einmal herzhaft ein paar Runden drehen – mit meinem begrenzten Können – und spüren, wie so ein Auto liegt, wie es beschleunigt und bremst, also was es letztlich kann. Das wäre ein großer Traum.“ – bit